



Die Zukunft liegt im Quartier!

Thesenpapier der Landesarbeitsgemeinschaft der
Öffentlichen und Freien Wohlfahrtspflege in NRW

Städtetag
Nordrhein-Westfalen

LANDKREISTAG
Nordrhein-Westfalen

Städte- und Gemeindebund
Nordrhein-Westfalen

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

LVR
Qualität für Menschen

Gemeinsam für ein soziales Nordrhein-Westfalen

AWO

caritas

PARITÄT

**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Diakonie

**Jüdische
Gemeinden**





Liebe Leserin,
lieber Leser,

der demografische Wandel verändert Lebensräume und Versorgungsstrukturen. Im Hinblick auf daraus entstehende Herausforderungen sehen Politik, öffentliche Verwaltung, Stiftungen und nicht zuletzt die Verbände der Öffentlichen und Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen eine große Chance in der Entwicklung von inklusiven Quartieren, die in gleicher Weise die Belange aller Bürger berücksichtigen.

Das vorliegende Papier ist das Ergebnis eines intensiven und anspruchsvollen Arbeitsprozesses. Schließlich galt es, das komplexe Thema „Quartier“ in prägnante Leitsätze zu fassen. Es werden Voraussetzungen und Rahmenbedingungen definiert, die nötig sind, um eine kommunale Daseinsvorsorge gemeinsam gestalten zu können, zum Beispiel, indem die Einrichtungen von Quartiersmanagements projektübergreifend, langfristig und qualifiziert sichergestellt werden. Es wird beschrieben, wie wichtig Quartiere sind, die den dort lebenden Menschen eine Vielfalt bieten können. Auch geht es um die Förderung der sogenannten Betei-

ligungskultur, die den Quartiersbewohnern ermöglicht, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Planungen und Entscheidungen zu beteiligen.

Ein weiteres ganz wichtiges Thema ist Bildung als Motor für die Gestaltung von Quartieren. Bildungsangebote sollten allen möglichst ein Leben lang zur Verfügung stehen; nicht zuletzt hilft sie Armutsrisiken zu mindern. Weitere wichtige Rahmenbedingungen für die Unterstützung von Menschen in Quartieren sind die Sicherung der Gesundheitsversorgung und der präventiven Gesundheitsförderung sowie die Schaffung von bedarfsgerechten Angeboten der gemeinwesenorientierten, ambulanten, teilstationären und stationären Pflege. Darüber hinaus muss großer Wert auf eine funktionierende Infrastruktur in den Wohnquartieren mit einer entsprechenden Berücksichtigung der Faktoren Arbeit, Wirtschaft und Mobilität gelegt werden.

Mein besonderer Dank gilt den engagierten Mitgliedern der Arbeitsgruppe Quartiersentwicklung in der Kommune, die das vorliegende Thesenpapier erarbeitet haben.

Ludger Jutkeit
Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Öffentliche und Freie Wohlfahrtspflege in NRW

Inhaltsverzeichnis

Einführung	5
-------------------	----------

Thesen	7
---------------	----------

1.	Kommunale Daseinsvorsorge gemeinsam gestalten	7
2.	Versäulung überwinden – neue Organisationsstrukturen denken	7
3.	Vielfältiges Wohnen ermöglichen	9
4.	Soziale, kulturelle Teilhabe und Partizipation fördern	10
5.	Bildung als ein Motor für die Gestaltung des Quartiers stärken	11
6.	Gesundheits-, Präventions- und Pflegestrukturen weiterentwickeln	13
7.	Arbeit, Wirtschaft, Mobilität und Digitalisierung unterstützen	13

Einführung

Die demografischen Veränderungen vollziehen sich in den Regionen in NRW mit unterschiedlichen Entwicklungsdynamiken. Flächendeckend wirken sie sich im Alltagsleben in den Städten, Kreisen und Kommunen aus. Dies zeigt sich insbesondere in den Quartieren.

reller sowie kultureller Angebote und Einrichtungen des täglichen Lebens – unabhängig vom Alter, Gesundheitszustand, Einkommen und Herkunft – aus.

Der gesellschaftliche Wandel erfordert dringlich umzusetzende strukturelle



Das Quartier ist der unmittelbare soziale Lebensraum ihrer Bewohner*innen. Die Identifikationswerte steigen mit dem Zugehörigkeitsgefühl und den Mitsprache- und Teilhabemöglichkeiten. Lebenswerte Quartiere verhindern Segregationstendenzen und zeichnen sich durch den Zugang zu einem ausreichenden Angebot sozialer, infrastruktu-

re Anpassungen sowie die Moderation, die Vermittlung und die Umsetzung von regional-bedarfsgerechten Lösungen.

Als Verantwortungsgemeinschaft in der Kommune will die Landesarbeitsgemeinschaft der Öffentlichen und Freien Wohlfahrtspflege NRW eine gelingende Quartiersentwicklung unterstützen.



LOG. 3

34.37

34.37

385

925

NGF
TN

1. Kommunale Daseinsvorsorge gemeinsam gestalten

Ziel ist es, die vorhandenen Ressourcen durch eine fachübergreifende Handlungsstrategie mit einem konkreten sozialräumlichen Bezug effizient einzusetzen. Sie erreichen damit Quartiere mit dem größten Handlungsbedarf. Hierfür schafft die Verantwortungsgemeinschaft in der Kommune die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen.

- In den Verwaltungen ist ein gemeinsames Bewusstsein über die Notwendigkeit sozialraumorientierter Konzepte notwendig.
- Die Einrichtung eines qualifizierten Quartiersmanagements sollte langfristig sichergestellt werden.
- Die Sozialraumplanung und ein entsprechendes Monitoring sind wichtige Instrumente zur Steuerung kommunaler Sozialpolitik.
- Die vorhandenen nationalen und europäischen Förderprogramme sowie Investitionspakete zur sozialen Integration sollten systematisch erschlossen werden.

2. Versäulung überwinden – neue Organisationsstrukturen denken

Die Arbeitsstrukturen der Verwaltungen in den Kommunen und in den Wohlfahrtsverbänden sind durch gesetzliche Vorgaben und deren Umsetzung in Vereinbarungen über Leistungen und deren Finanzierung geprägt. Dies hat dazu geführt, dass sich eine starke sektorale Versäulung in den Arbeitsabläufen der Verantwortungsgemeinschaft in der Kommune herausgebildet und strukturell verfestigt hat. Quartiersentwicklungen sind jedoch komplexe Vorgänge, die die Vernetzung vieler Fachdisziplinen erfordern.

- Die interdisziplinäre Planung, Abstimmung und Koordinierung in den gemeinsamen Verwaltungseinheiten sind Voraussetzungen für eine gelingende Quartiersentwicklung.





3. Vielfältiges Wohnen ermöglichen

Lebenswerte Quartiere verfügen über ein ausreichendes Angebot an Wohnungen, die den individuellen Bedürfnissen ihrer Bewohner*innen entgegenkommen und zugleich bezahlbar sind. Bezugsgruppenspezifische und unterstützende Wohnformen müssen den qualitativen Anforderungen sowohl der Nutzer*innen als auch z.B. der Ordnungsbehörden genügen.

- Die Vorhaltung von bezahlbarem Wohnraum und die Mischung eines ausgewogenen Mietniveaus sind anzustreben.
- Renditeorientierte Veräußerungen, Vermietungen oder Verpachtungen von Grundstücken und Liegenschaften sollten zugunsten nachhaltiger und quartiersdienlicher Nutzungskonzepte neu bewertet werden.



4. Soziale, kulturelle Teilhabe und Partizipation fördern

Partizipation drückt sich insbesondere darin aus, dass die Quartiersbewohner*innen die systematische Möglichkeit haben, sich in die Gemeinschaft

Vorhalten von Begegnungs-, Kommunikations- und Teilhabemöglichkeiten.



einzubringen und an Planungen und Entscheidungen beteiligt sind.

- Die zivilgesellschaftlichen Empowermentpotentiale sollten aktiviert und strukturell unterstützt werden.
- Wichtiger Erfolgsfaktor zur Stärkung der Zivilgesellschaft ist das

- Ein gezieltes Quartiersmanagement sollte durch fachliche Unterstützung, Moderation sowie durch die Sicherstellung transparenter Informationen erfolgen.
- Die bestehenden Vereins- und Partizipationsstrukturen sollten erhalten bleiben.

5. Bildung als ein Motor für die Gestaltung des Quartiers stärken

Bildung ist ein sehr effektives Mittel, um Armutsrisiken zu mindern und ein wesentlicher Schlüssel, um innovative gesellschaftliche Entwicklungen zu unterstützen. Quartiere sind daher als herausragende Lernorte für den gesellschaftlichen Wandel zu begreifen und zu stärken. Bildung muss für alle gleichermaßen ein Leben lang zugänglich sein.

- Insbesondere bei Kindern aus einkommensarmen Haushalten sollten die Bildungsanstrengungen als Prävention forciert werden.
- Bildungseinrichtungen sind als ganzheitliche Lernorte im Quartier weiterzuentwickeln und auszustatten.





6. Gesundheits-, Präventions- und Pflegestrukturen weiterentwickeln

Die Sicherung der Gesundheitsversorgung und der präventiven Gesundheitsförderung sowie die Schaffung einer bedarfsgerechten Pflege- und Unterstützungsstruktur (Beratung, Service, Betreuung) sind wichtige Rahmenbedingungen für die Versorgung der Menschen im Quartier.

- Medizinische Versorgungszentren können eine hochwertige gesundheitliche Versorgung mit kurzen Wegen sichern.
- Damit sich junge Ärztinnen und Ärzte in strukturschwachen Quartieren niederlassen, sind mögliche Anreizsysteme zu eruieren.
- Die Pflege, Betreuung und Unterstützung in Form von ambulanten, alternativen und stationären Angeboten für pflegebedürftige und behinderte Menschen werden sozialräumlich ausgestaltet.
- Der Zugang zur medizinischen Rehabilitation sollte gestärkt, Angebote ausgebaut und auf die regionalen Erfordernisse angepasst werden.

7. Arbeit, Wirtschaft, Mobilität und Digitalisierung unterstützen

Eine mangelnde Infrastruktur in den Wohnquartieren kann dazu führen, dass die Lebensqualität der Bewohner*innen eingeschränkt wird. In der Folge werden Abwanderung und eine Strukturschwächung begünstigt.

- Passgenaue Konzepte im Rahmen der Wirtschaftsförderung und des Ausbildungsmarketings sind förderlich.
- Investitionsanreize und eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur, um mögliche Versorgungs-, Arbeitsplatz- und Fachkräftelücken zu kompensieren, sind anzustreben.

Ein gut ausgebauter und preiswerter öffentlicher Personennahverkehr ist Rückgrat der quartiersgerechten Mobilität. Er ermöglicht es den Menschen, das Quartier zu erreichen und zu verlassen. Auch der öffentliche Raum ist in das Verkehrskonzept im Rahmen der Aufenthaltsqualität mit einzubinden.

- Verkehrs- und Mobilitätskonzepte sind wichtige Teile der Quartiersentwicklung.

Eine andere Art von Mobilität ist die digitale Technik. Sie hält ungehindert Einzug in fast alle Lebensbereiche. Sie ermöglicht Kommunikation, Wissensaustausch, Zusammenarbeit, Vernetzung sowie ortsunabhängige Produktions- und Dienstleistungsmethoden. Die digitale Technik hat damit in allen Bereichen großes Potential und eröffnet der Verantwortungsgemeinschaft in der Kommune neue Formen der Quartiersentwicklung.

- Um die digitale Chancengleichheit sowie soziale und wirtschaftliche Innovationen zu ermöglichen, wird der technische Infrastrukturausbau für ein schnelles und leistungsfähiges Netz unterstützt.
- Die Medienkompetenz von Kindern bis hin zu älteren Menschen sollte gefördert werden.
- Öffentliche und barrierefreie Onlineangebote sollten nutzerorientiert weiterentwickelt werden.



Impressum

Herausgeber:	LAG Öffentliche und Freie Wohlfahrtspflege in NRW
Fotos:	pixabay.com (Titelbild, S. 5, 6, 7, 9, 10), Hofschlaeger / pixelio.de (S.11), www.helenesouza.com / pixelio.de (S. 8), LAG FW NRW (S. 12), coscaron / iStock (S. 14)
Redaktion:	Arbeitsgruppe Quartiersentwicklung in der Kommune der LAG Öffentliche und Freie Wohlfahrtspflege NRW
Layout:	Martina Czernik, DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V.
Erscheinungsmonat und -jahr:	Oktober 2017

Städtetag
Nordrhein-Westfalen

 **LANDKREISTAG**
Nordrhein-Westfalen

 **Städte- und Gemeindebund**
Nordrhein-Westfalen

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

LVR 
Qualität für Menschen

Gemeinsam für ein soziales Nordrhein-Westfalen

 **AWO**

 **caritas**

 **PARITÄT**

 **Deutsches
Rotes
Kreuz**

Diakonie 


Jüdische
Gemeinden